

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 58

Montag den 11. März 1918 abends

84. Jahrgang

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 7. März 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt S. 46) wird bestimmt:

1. Beim Absatz von Marmelade der Ernte 1917 dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:
 - a. Beim Absatz durch die Hersteller, einschließlich Verpackung 73.— M. je Ztr. Zu diesem Preise ist die Ware kraftfrei Empfangsstation zu liefern.
 - b. Beim Absatz an den Kleinhändler (Großhandelspreis) 78.50 M. je Ztr. Zu diesem Preise muß die Marmelade frei Haus des Kleinhändlers geliefert werden.
2. Wer Marmelade ohne die erforderliche Genehmigung oder zu höheren als den oben festgesetzten Preisen absetzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.
3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Die Preise finden auf die bei Erlass dieser Bekanntmachung bereits im Handel befindlichen Marmeladenmengen Anwendung.

Berlin, den 5. März 1918.

Kriegsgeellschaft für Obstkonerven und Marmeladen m. b. H.
Klein. Dr. Lehmann.

Reichsreisebrotmarken- Änderungen.

1. Am 15. März 1918 verlieren die jetzigen Reichsreisebrotmarken ihre Gültigkeit. An ihre Stelle treten vom 16. März 1918 ab die neuen Reichsreisebrotmarken in 2facher Ausführung und halb seitlicher Größe:
 - a. Reichsreisebrotmarken zu 40 und 10 g, insgesamt also 50 g.
 - b. Reichsreisebrotmarken zu 500 g.
2. Die 500 Gramm-Marken sind für solche Personen bestimmt, die außerhalb des Wohnorts arbeiten, für Reisende, für Militärurlaubler usw., die Gebäck nicht in einzelnen Schnitten, sondern im ganzen beziehen.
3. Die Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte usw. haben jede einzelne Marke sofort nach der Empfangnahme durch kreuzweises Durchstreichen mit Tinte oder

Tintenstift oder durch Ausdrud eines Stempels mit der Aufschrift „ungültig“ zu entwerten. Andere Entwertungsarbeiten (z. B. einmaliges kreuzweises Durchstreichen eines ganzen Markenbogens) sind unzulässig.

In den Gast- und Schankwirtschaften hat die Entwertung nicht durch die Bedienung, sondern durch die Person, die das Gebäck an die Bedienung abgibt, zu erfolgen. Ueberhaupt nicht oder nicht vorschriftsmäßig entwertete Marken werden von den Bäckern usw. bei Berechnung des ihnen auf Grund der eingereichten Marken zustehenden Mehlbezugsrecht nicht angerechnet. Außerdem werden bei drücklichen Nachforschungen bei Bäckern usw. vorgefundene unentwertete oder nicht vorschriftsmäßig entwertete Marken beschlagnahmt, ohne daß die Bäcker die entsprechende Mehlmenge erlegt bekommen.

4. Die noch in den Händen der Verbraucher befindlichen alten Marken können bis 15. d. M. bei der Gemeindebehörde in neue Marken umgetauscht werden. Nach dem 15./3. ist der Umtausch ebenso wie die Belieferung der alten Marken unzulässig.

Dippoldiswalde, am 7. März 1918.

Nr. 45 Br.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fleischer-Kundenlisten.

Die Anmeldungen zu den Fleischer-Kundenlisten sind bis zum 13. März 1918 unter Abgabe der Kundenausweise zu bewirken.

Die Kundenlisten und die Ausweise hierzu sind von den Gemeindebehörden geprüft spätestens bis zum 16. März 1918 hierher einzusenden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 8. März 1918.

Kartoffellieferung betr.

Alle Personen, die auf Abschnitt C der Landeskartoffelkarte Kartoffeln von Landwirten unmittelbar nicht geliefert erhalten, und diese deshalb von der Stadt beziehen wollen, haben sich bis spätestens den 16. März 1918 im Rathaus, Zimmer Nr. 8 anzumelden.

Ueber den Verkauf dieser Kartoffeln erfolgt noch nähere Bekanntmachung.

Dippoldiswalde, am 9. März 1918.

Der Stadtrat.

Weitere amtliche Bekanntmachungen siehe Beilage.

Großes Hauptquartier, 9. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Neue beiderseitige Erkundungsstätigkeit führte östlich von Werken, am Houthouster Walde, nordwestlich von Gellweert und auf dem Nordufer der Eys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Vielesch ausdauernder Feuerkampf, der sich am Abend an der sandrißigen Front und nördlich von der Scarpe verschärfte.

An der Front der Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtsstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirmasens am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an der Bahn Schmetinka—Odesa). Die Banden wurden zerstreut.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Großes Hauptquartier, 10. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht Die Erkundungsvorstöße dauerten an. Starke Abteilungen brachen südlich von Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielesch ausdauernder Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich von Reims drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits von Ornes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordwestlich und westlich von Blamont am Abend rege Feuerstätigkeit der Franzosen. Nach mehrtägiger Feuerbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittage zwischen Ancerville und Badonville an und drangen teilweise in unsere vorderen Gräben ein. Vor unseren Gegenständen zog sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück.

Ehrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleihliste Nr. 492 der Königl. Sächl. Armee.

Bobbe, Paul, Johannbad, I. v.
Forster, Konrad, Ripsdorf, I. v., b. d. Tr.
Göhne, Willy, Kreischa, tot.
Richter III, Hermann, Frauenstein, bisch. verm., I. Gefolg.
Schäpe, Willy, Löwenhain, inf. Krantk. I. Res.-Loz. I Dresden gestorben.

Württembergische Sturmtruppen mit nassauischer Landwehr und Flammenwerfern nahmen bei einem Vorstoße in die französischen Stellungen südwestlich von Martich einen Offizier und 36 Mann gefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Jagdstaffel Boelcke brachte ihren 200. Gegner zum Absturz.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 9. März. (Amlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fügten unsere U-Boote den Gegnern einen Verlust von 20 500 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu. Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs und am Westausgange des Ärmelkanals erzielt.

Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

Vertilgtes und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats, wonach denjenigen, deren Rechte aus einer privaten Lebens- oder Krankenversicherung nach dem 31. Juli 1914 erloschen oder gemindert sind, die Wiederherstellung der Rechte aus der Versicherung erlangen können, wenn sie das bis 6 Monate nach Kriegsende oder binnen 6 Monaten, nachdem sie

dazu in der Lage sind (Kriegsgefangene zum Beispiel) beantragen.

9. März. Der Landesauschuß des Verbandes Sächsischer Feuerwehren tagte unter Leitung des Vorsitzenden, Kammerrates Reiche—Bauhen, in Dresden. Es wurde der großen Verdienste des verstorbenen Professors Kellerbauer um die Feuerwehrtätigkeit gedacht. Für die Berechnung der der Verleihung des Feuerwehrenezeichens zu Grunde zu legenden Dienstzeit soll nur eine solche bei Berufsfeuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren, nicht aber auch eine solche bei Pflichtfeuerwehren zu Grunde gelegt werden. Der von seinem Amte zurücktretende Ehrenvorsitzende Weigand—Chemnitz stellte einen geschichtlichen Rückblick auf die Wirksamkeit des Verbandes in den 50 Jahren seines Bestehens in Aussicht.

Dresden. Der König hat wiederum mit besonderer Genugtuung vernommen, daß in den Schulen des Landes die Zeichnungen auf die 7. Kriegsleihe die Summe von 8 169 874 M. (2 139 733 M. in den höheren Lehranstalten, 2 194 009 M. in den Volksschulen der städtischen und 3 836 132 M. in den Volksschulen der ländlichen Inspektionsbezirke) erbracht, mithin den zur 6. Anleihe gezeichneten Betrag um mehr als 700 000 M. überschritten haben und daß hiernach auf die letzten 5 Anleihen (an den beiden ersten Kriegsleihen waren die Schulen noch nicht beteiligt) zusammen 8 428 599 M. in den höheren Unterrichtsanstalten, 8 032 713 M. in den Volksschulen städtischer, 12 510 435 M. in den Volksschulen ländlicher Inspektionsbezirke, demnach im ganzen 28 971 747 M. gezeichnet worden sind. Seine Majestät läßt allen Schulbehörden, Lehrern und Schülern für ihren hierbei immer aufs neue betätigten vaterländischen Sinn nochmals Allerhöchst ihren königlichen Dank hiermit aussprechen und legen die Zuversicht auf ein ebenso hoch erfreuliches, der heldentaten unserer Krieger würdiges, den weiteren Abschluß ehrenvoller Friedensverträge verbürgendes Ergebnis bei der jetzt aufgelegten 8. Kriegsleihe.

Ein Vermächtnis von 300 000 M. ist der Stadt Dresden von der am 6. Dezember 1917 hier verstorbenen Frau Marie verw. Hänfel geb. Benad zugefallen. Die Verstorbene hat die Stadtgemeinde zu ihrer Univerfalerbin eingesetzt und bestimmt, daß die Zinsen des Kapitals für die Armen Dresdens verwendet werden sollen. Ferner hat die Erblasserin auch dem Stadtmuseum eine Anzahl Kunstgegenstände hinterlassen, die der Rat unter dem Ausdruck des Dankes angenommen hat.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unseiner Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzelle oder deren Raum berechnen. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 65 bez. 50 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzelle 50 Pf.

Mägeln. Ein Altenberger Einwohner gedachte nach seiner Angabe seinem in Dresden wohnenden Sohne durch Ueberreichung von erpärten Lebensmitteln (Eier, Butter und Quark) eine besondere Freude zu bereiten. Die Pakete, in denen die kostbare Ware sorgfältig eingepackt war, erregten jedoch schon im oberen Erzgebirge den Verdacht, daß Samsterei stattgefunden habe und sollte deshalb die Gendarmen hier von der bevorstehenden Ankunft des verdächtigen Mannes benachrichtigt. Dieser wurde deshalb hier angehalten, seine mitgebrachte Ware beschlagnahmt und nach gesetzlicher Vorschrift an die hiesige Gemeinde abgeliefert.

Bischofswerda. Auf einer Reise durch die Oberlausitz wird Se. Maj. der König die Stadt Bischofswerda am 15. März besuchen und die Armaturenfabrik von Buschbed & Sebenstreit, die Glasfabrik von Eisenstein, die Volkshalle, Volksschule und das Seminar besichtigen.

Kohle. Durch Ertrinken in der Mulde fand das 11jährige Töchterchen des Kaufmanns Freitag den Tod. Der Kleinen war die Frühstücksflasche in das Wasser gefallen und bei dem Versuch, sie herauszuholen, fiel das arme Kind in die Mulde und erkrankte.

Chemnitz. Aus Anlaß der Fertigstellung und feierlichen Uebergabe der 4000. Lokomotive an die Königlich Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen fand am vergangenen Sonnabend in der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann Aktiengesellschaft eine in engem Rahmen gehaltene eindrucksvolle Feier statt.

Saxter. Hier erhielt ein Porzellanhändler drei Pfund Steingut. Beim Ausladen auf dem Güterbahnhof erregten die Risten den Verdacht der Beamten; sie wurden geöffnet und siehe da, neun Sad Weizenmehl kamen zum Vorschein.

Hertenstein. Im nahen Beutha wurde auf dem Gemeindeamt ein junger Mensch festgenommen, der Briefmarken kaufen wollte, aber sich sehr verdächtig benahm. Man fand bei ihm gegen 1100 M. bares Geld, sowie zwei Taschenuhren und zwei Brieftaschen vor. Der Bursche war der aus der Erziehungsanstalt Zschoden entwichene Fälschergehilfe Borek aus Zwickau; er hatte das Geld und die anderen Sachen in der vorhergehenden Nacht in Beutha bei dem Tischler Bleichschmidt und dem Hausbesitzer Obersbach gestohlen. Der 16jährige Eindringling wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Hdorf. Der 16jährige Lehrling einer hiesigen Maschinenfabrik Fritz Hums, Sohn des Schaffners Hums hier, ist beim Auslegen des Riemens auf die Riemenscheibe erstickt und mit Herumgeschleudert worden. Der Tod des Unglücklichen trat sofort ein.

Glauchau. Von einem hiesigen Wohlthäter ist der St. Georgenkirche für deren dringende Erneuerung die Summe von 30000 M. geschenkt worden, um seine Dankbarkeit für die gnädige Bewahrung in der Kriegszeit zu bekunden.

Blauen. 8. März. Wegen vorläufiger Rindstörung ist heute die 29 Jahre alte Dienstmagd Elsa Ida Wohlfahrt aus Miesdorf bei Schlegel vom Schwurgericht zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die W., die mit französischen Kriegsgefangenen im verbotenen Verkehr gestanden hatte, hat Ende April v. J. in Langenbuch ihr Kind gleich nach der Geburt getötet.

— Vom Schwurgericht Blauen wurde der Weber Gustav Wid aus Eichigt. B. wegen Meineids zu einem Jahre und drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte nach einem Zerwürfnis mit seiner Ehefrau den Offenbarungseid geleistet, obwohl er noch 4000 M. auf der Sparkasse stehen hatte.

Delitzsch i. B. Im Kreise von 8 Kindern, 21 Enkeln und 2 Urenkeln feierte am 9. März der hiesige 78 Jahre alte Handelsmann Christian Hertel mit seiner 73jährigen Ehefrau Caroline geb. Jagogli die goldene Hochzeit. Drei Söhne, zwei Schwiegersöhne und sechs Enkel stehen im Felde.

Letzte Nachrichten.

Annahme des Friedensvertrages mit Rußland.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der Friedensvertrag mit Rußland im Reichstag von allen Parteien, ausgenommen die unabhängigen Sozialdemokraten und Polen, angenommen werden wird.

Rußland verweigert die Herausgabe der verschleppten Baltten.

Obwohl die Petersburger Regierung in dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk ausdrücklich die Verpflichtung auf sich genommen hat, die Verschleppten aus den baltischen Provinzen sofort freizugeben, hat sie diese Zusicherung bisher nicht gehalten.

Im Gegenteil, es steht fest, daß 500 dieser Unglücklichen unter unsäglichen Qualen noch weiterhin nach Sibirien abgeschoben worden sind.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die deutsche Regierung nicht gewillt, einen derartig unerhörten Bruch der Abmachungen ohne weiteres hinzunehmen. Sie hat deshalb durch einen nach Petersburg geschickten Funkpruch bereits entschiedenen Verwahrung gegen die Behandlung der Verschleppten, unter denen sich Deutsche, Esten und Letten befinden, eingelegt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie entschlossen ist, die weitestgehenden Forderungen zu ziehen, wenn die Petersburger Regierung nicht sofort ihren Verpflichtungen nachkommt.

Sieber den anderen . . .

In englischen Blättern wurde vor einiger Zeit die Ansicht geäußert, daß der erwartete deutsche Angriffstoß in seiner Hauptkraft nicht gegen die englische, sondern gegen die französische Front gerichtet sein werde, aus Gründen, die für den gallischen Bundesgenossen nicht gerade schmeichelhaft sind. Jetzt schreibt im „Echo de Paris“ Marcel Hulin, er habe ganz bestimmte Auskünfte erhalten, daß der deutsche Offensivstoß doch gegen die englische Front erfolgen werde. Es ist recht merkwürdig, wie wenig Wert jeder dieser beiden Streiter auf die Ehre legt, den Entscheidungskampf des Weltkrieges auszufechten zu dürfen. Es scheint eher, als sollte den nerods werdenden Völkern der Alpdruck erleichtert werden, indem man ihnen sagt: nicht uns, sondern den anderen wird Hindenburgs Hammer Schlag treffen.

Gerade wie 1871 — keinen Fußbreit!

Rotterdam, 9. März. Mac Kenna erklärte, daß die Alliierten keine Handbreit von Frontteilen abtreten, die die Feinde noch besetzt halten. Er erklärte, daß die verbündeten Regierungen der Entente fest entschlossen seien, den Krieg bis zur Erreichung des ursprünglich gesteckten Zieles zu Ende zu führen.

Die englische Soldatennot.

London, 9. März. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Regierung hat beschlossen, 50 000 unverheiratete Kohlenbergleute unter 25 Jahren auszuheben, die für den allgemeinen Dienst tauglich sind. Eine Mitteilung hierüber ist an den Sekretär des Bergarbeiterverbandes gerichtet worden. Die Befreiungszeugnisse, welche bisher im Besitz solcher Leute waren, sind zurückgezogen worden.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Wie die Blätter melden, nehmen die Friedensverhandlungen mit Rumänien einen sehr günstigen Verlauf. Es heißt, es sei damit zu rechnen, daß der Friedensvertrag noch vor der den Rumänen gezeigten zweiwöchigen Frist zustande kommt.

Die Ratifizierung des Vertrages werde in den anschließenden zwei weiteren Wochen in Wien erfolgen.

Eine neue russische Regierung?

Nach einer Petersburger Meldung spricht man mit Bestimmtheit von der Bildung einer neuen Regierung unter Exminister Rischkin.

Nach dem Rücktritt Trozki's vom Volkskommissariat des Auswärtigen hat sein Vertreter Kadel die Reorganisation dieses Amtes damit begonnen, daß er 30 Rangleibeamte des Kommissariats entlassen hat.

Freudiges Ereignis im österreichischen Kaiserhause.

Wien, 10. März. Kaiserin Zita ist heute 10 Uhr 40 Minuten vormittags in Baden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin, wie auch der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Die Ratifizierung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk.

Genf. „Welt Journal“ meldet aus Petersburg: Die Erklärungen Lenins im Rat der Volkskommissare und in der „Pravda“ lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß die Russen den Brest-Litowsker Vertrag in der vorgeschriebenen Frist in Berlin ratifizieren werden.

Zur Lage in Irland.

Berlin. 10000 Mann englischer Truppen wurden laut einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den letzten Tagen nach irischen Häfen übergeführt.

Ein theoretischer Krieg.

Berlin, 9. März. Die Verbandsmächte treffen angeblich, wie der „Voss. Ztg.“ aus Genf gemeldet wird, Vorbereitungen, um an einem den Einfluß der Mittelmächte entzündeten Punkte in Rußland eine russische Sonderregierung zu errichten, die den Krieg, wenn auch nur mehr oder weniger theoretisch, fortsetzt.

England und die flandrische Küste.

daß England unfähig ist, den Kanal zu verteidigen, gelteht der Marinefachverständige der „Daily News“ ein. Er schreibt am 16. Februar:

Daß ein Geschwader von deutschen Torpedobooten einen Vorstoß in den Kanal machen und einige Patrouillenboote vernichten konnte, sollte uns nachdenklich stimmen, weil uns zum ersten Male vor Augen geführt wird, daß die U-Bootkampagne durch Ueberwasserfahrzeuge unterstützt wird. Man möge stets eingedenk sein, daß eine Bewachung der belgischen Küste in einer Weise, die es den feindlichen Torpedobooten unmöglich macht, auszulaufen, nicht durchführbar ist.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Aenderung.

•• Schweres Unglück auf einer Privatbahn. Auf der Wendelschen Privatbahn in der Nähe von Neckingen (Wohringen) wurden auf der Strecke arbeitende Mädchen von einem Zuge erfasst, vier Mädchen blieben auf der Stelle tot, drei andere wurden schwer verletzt ins Spital nach Burggarten eingeliefert.

•• Ein Waldbrand als Freudenfeuer. Eine Anzahl Schulkinder aus Niddischacht bei Beuthen benutzten den schulfreien Tag dazu, um ihrer Freude über den Frieden mit Rußland durch Abbrennen von selbstgefertigten Feuerwerkskörpern Ausdruck zu geben. Zum Tummelplatz hatten sie sich den Wald bei Agnes-Amanda-Kolonie gewählt, der durch das gefährliche Spiel der Kinder in Brand geriet. Hier Morgen Blitzenbestände sind vernichtet worden.

Was nun in Rußland?

Es wird weiter gerüstet?

Ein Dekret der bolschewistischen Volkskommissare bestimmt die Bewaffnung der Bevölkerung sowie die Einrichtung von Schießstuben zu Übungszwecken. Der Vorstand der maximalistischen Partei berief für den 5. März einen allgemeinen Parteikonferenz der Bolschewiki ein. Auf der Tagesordnung stand auch die Revision des Parteiprogramms. Unter der Linke Sozialisten dauert die Agitation für die Kriegsförderung an. Die Sozialrevolutionäre (die offiziellen Sozialisten um Kerenski) setzen sich für die Konstituante ein und wollen dem Stadtrat von Petersburg die Gewalt übertragen.

Lansdownes Ideen.

Auswirkungen der englischen Friedensbewegung.

Der „Neuzeit Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, daß gestern eine Versammlung abgehalten wurde, um die Vorschläge Lansdownes zu unterstützen. Der Herausgeber der Wochenschrift „Economist“, Herst, führte zusammen mit Lord Ashton, Jewett, Lady Ryders und Noel Burton den Vorsitz.

Hirst sagte, Lord Lansdownes Ansichten würden jetzt vermutlich von der

Mehrheit der denkenden Menschen

im Vereinigten Königreich geteilt. Die Politik eines „entscheidenden Sieges“ sei ein schwerer Schlag für viele ehrliche Menschen, die der Ansicht seien, daß England an diesem Kriege teilnehme, um einen gerechten Frieden zu erhalten. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß Lansdowne bald von einer großen öffentlichen Rednerbühne herab sprechen werde. (Beifall.) Es wurde der Antrag gestellt, Lansdowne für seinen zweiten Brief den Dank auszusprechen.

Der Abgeordnete Lees Smith sagte, das Haupthindernis für den Frieden sei, daß es den Alliierten nicht gelungen sei, zu einer einheitlichen Führung zu gelangen. Die Höchstforderungen seien nicht durchzusetzen und doch möchte man weiter. Das Korrosion Japans werde für die Alliierten neue Schwierigkeiten mit sich bringen.

Es wurde beschlossen, im ganzen Lande derartige Versammlungen abzuhalten. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß Lansdowne selbst die Leitung derselben übernehmen werde.

Der Friedenswille der französischen Sozialisten wächst.

Die Pariser Stimmung ist äußerst pessimistisch. Japans Eingreifen weckt weniger Hoffnungen als Mißtrauen. Blühons Enthüllungen betreffs des Schoen-Telegramms bleibt ohne Wirkung auf die radikalen und sozialistischen Kreise, die, wie im „Journal de Peuple“ und „Sembat in der Lanterne“, die Regierung unzuverlässig anfordern, in Verhandlungen mit den Zentralmächten einzutreten, da die Lage der Entente sich bei einem längeren Zögern noch verschlimmern könnte.

Der letzte Zweck des Weltkrieges.

Unter dem Titel „Der letzte Zweck des Weltkrieges“ wird dem ungarischen Regierungsblatt Pesther Lloyd von besonderer Seite mitgeteilt:

„Der Friede im Nordosten bedeutet einen Wendepunkt unserer Verteidigung. Seit Kriegsbeginn stehen nun die Mittelmächte zum ersten Male vor einer neuen Lage: dem Einfrontenkriege. Ein bedeutender Machtfaktor in der Rechnung unserer Feinde ist ausgeschaltet und die bisher stets schwankende Verteilung der Kraft in Mitteleuropa ist endgültig zu unserem Gunsten verschoben. Wir können mit Sicherheit auf neue Erfolge hoffen. Das einzige Ziel des bevorstehenden neuen Kampfes ist aber der Friede. Es muß als eine bewiesene Tatsache angenommen werden, daß dieser Endzweck durch militärische Erfolge herbeigeführt werden kann. Als Beispiel hierfür mag Rußland dienen. Der heutige Krieg wird erst dann zu Ende gehen, wenn bei unseren Gegnern das Bewußtsein der eigenen politischen und militärischen Unterlegenheit sowie der Gedanke an die hoffnungslosigkeit der eigenen Sache sich überzeugend Bahn gebrochen haben wird. Das letzte Ziel, die Niederlage des Gegners, ist in greifbarer Nähe gerückt als äußerstes Mittel der Politik, dem Friedenswillen Geltung zu verschaffen. Mit dem Erreichen dieses Zieles ist dann der letzte Zweck des Weltkrieges erfüllt und einer friedlichen Verständigung wird wohl nichts mehr im Wege stehen.“

In England denkt man noch anders.

Der englische Minister des Auswärtigen gab im Unterhaus einen Ueberblick über die militärische Lage, wie er sie sich ausmalte.

Er rechnet damit, daß Deutschland 30 Divisionen von der Ostfront nach dem Westen gebracht hat, und meint, daß die Truppen, die noch hinzukommen könnten, von sehr schlechter Beschaffenheit seien. Möglich wäre, daß auch österreichische Truppen nach der Westfront geführt würden. Aber, wenn man die Front der Verbündeten vom Kanal bis zum Adriatischen Meer als eine Einheitsfront betrachtet, so werde man sehen, daß die Lage, was die Zahl der Mannschaften anbelangt, vorteilhaft für die Verbündeten sei. Auch was die Geschützabzahl anbetrifft, bestehe kein Grund zu ernst Besorgnissen; denn die Kraft der Artillerie werde durch die Munitionsvorräte bedingt und durch die Unterstützung durch die Flieger. In dieser Hinsicht besitze die Entente ein großes Uebergewicht. Dieses Uebergewicht sei vielleicht nicht so sehr auf die Ueberlegenheit an Munition und Flugzeugen zurückzuführen, wie auf die Ueberlegenheit der Mannschaft selbst. Die Admiralität erwarte, daß die Schiffsbauten Ende Juni die Schiffsverluste mehr als ausgleichen würden. Wenn die Verbündeten zusammenhielten, so können sie ihr Kriegsziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus, sicher erreichen. Glnae der Krieg zu Ende.

die das Ziel erreicht ist, so wäre es eine Niederlage für England.

Der Wert der deutschen Truppen.

Ein schweizerischer Militärsachverständiger sagt über den Wert der deutschen Truppen im Osten: „Vor kurzem ist von Seiten der Alliierten die Behauptung aufgestellt worden, die heute noch im Osten befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seien ohne jeden Gefechtswert. Die letzten Ereignisse haben bewiesen, daß das ein Irrtum war, denn die Marschleistungen der letzten Wochen können nur von allerbesten Truppen vollbracht werden. Daß solche im Osten auch heute noch vorhanden sind, ist für die militärische Lage Rumäniens von größter Bedeutung, zumal nach Abschluß der Operationen in Estland und Livland wenigstens ein Teil der dort befindlichen deutschen Truppen für andere Zwecke verfügbar geworden sind.“

Trozkis Rücktritt.

Eine Neutermeldung berichtet den Rücktritt Trozkis von seinem Posten als Minister des Auswärtigen. Gleichzeitig wird die Abdankung Krylenkos gemeldet. Lenin hat die Mehrheit der Sowjets für seine Auffassung gewonnen, daß der Friedensvertrag mit den Mittelmächten angenommen werden muß.

Es ist zu erwarten, daß auch der Moskauer Sowjet-Kongress, wenngleich unter Protest, den Brest-Litowsker Vertrag genehmigen werde. Dieser Kongress tritt am 12. März zusammen.

Das Meer und der Frieden.

Der „Times“-Korrespondent berichtet über die gegenwärtigen Zustände in Russland:

„Die Möglichkeit, daß die Truppen dem Befehl der extremen Bolschewisten, die gegen den Frieden sind, doch folgen und Widerstand leisten würden, ist ausgeschlossen. Von einem Regiment blieben nur zwei Mann zurück, und diese nur, weil sie Heimatlos waren. Der Vorschlag, alle Soldaten zu einer neuen Kriegsmacht zu formieren, ist ebenfalls unausführbar. Die Soldatengruppen ziehen mit ungeheuren Bagagewagen durch das Land und sperren zeitweilig den Eisenbahnverkehr und requirieren alle Vorräte. Auch liefern sie die Waffen nicht ab. Gegen die Plünderer, Einbrecher und Räuber wird streng vorgegangen.“

Eine schwedische Meldung sagt: „Die Aufstände an die Bevölkerung, sich in den Dienst der bedrohten Revolution zu stellen, sind nunmehr in jeder Stadt und in jedem Dorf verbreitet worden, es wird jedoch allseitig versichert, daß die Meldung sehr unbedeutend ist, und daß die angekündigte Zwangsrekrutierung insolge dessen durchgeführt werden muß. Die verhafteten Generale werden nach und nach unter dem Vorbehalt entlassen, daß sie sich der Roten Armee zur Verfügung stellen. In der letzten Woche wurden der frühere Oberbefehlshaber der Westfront, General Balujew, und der frühere Chef der Kanäle des Kriegsministeriums, General Wislenko, aus der Haft entlassen.“

Wie die „Nortowa Shisu“ erzählt, wurde für den Oberbefehl an Stelle des abgesetzten Krylenko, der die Waffen nicht niederlegen wollte, der frühere Kommandant der Nordfront, General Tscheremissow, ausersehen. Dieser erfreut sich der Gunst der Bolschewiki-Regierung, denn er beteiligt sich an allen Sitzungen im Smolny-Institut.

Die Kosaken erkennen den Frieden nicht an.

In Nowotzcherkassk, das sich wiederum in der Hand der Kosaken befindet, wurde ein Kongress abgehalten, in dem folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Die Petersburger Lenin-Regierung weiterhin nicht anzuerkennen.
2. Den unterzeichneten Friedensvertrag mit den Zentralmächten für null und nichtig zu erklären. Der Friedensvertrag mit Russland kann nur mit den Vertretern aller in Russland wohnenden Nationen abgeschlossen werden.
3. Die Kosaken werden mit den Großrussen solange kämpfen, bis die rote Garde den Boden der Kosaken verläßt.

Japans Eingreifen aufgeschoben.

In Stockholmer politischen Kreisen betrachtet man das Vorgehen Deutschlands in den ehemals russischen Randgebieten und das Vorgehen Japans in Ostasien als Parallellaktionen, um den Handelsverkehr Englands und Amerikas über die europäischen und ostasiatischen Grenzen Russlands zu beaufsichtigen, wobei auf japanischer Seite noch das Bestreben hinzukommt, allen amerikanischen und europäischen Handel jederzeit auch von dem chinesischen Markt ausschließen zu können. Wie hier verlautet, wird sich Japan damit begnügen, die sibirischen Häfen einschließlich der Amur-Mündung zu besetzen und anstelle Russlands in den Vertrag mit China über die bisher russischen Stränge der chinesischen Ostbahn in der Nordmandschurie einzutreten.

In Deutschland sieht man dem Vorgehen Japans mit großer Ruhe entgegen. Uns können die Japaner nicht gefährlich werden; denn es ist völlig ausgeschlossen, daß sie durch ganz Asien und das europäische Russland ein Heer gegen uns führen.

Die Meldung von dem Rücktritt Trozkis stammt zwar vom englischen Neuterebureau und ist von dem amtlichen Organ der Petersburger Regierung noch nicht bestätigt, doch kann an ihrer Richtigkeit kaum ein Zweifel sein, zumal sie als Ergebnis der Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Petersburg gepflogen wurden, durchaus der Entwicklung entspricht, die die innere politische Geschichte Russlands seit Brest-Litowsk genommen hat.

Trozkis hat den Sitzungsfall in Brest-Litowsk in der vollen Hoffnung betreten, hier die Kanzel zu finden, von der herab er seine Ideen von Weltrevolution und Völkervergleich verkünden könnte. So wurde es denn bald offenbar, daß Trozkis jeder ehrliche Wille fehlte, nach besten Kräften dazu beizutragen, das

Ziel zu erreichen, das sich die Vertreter des Vierbundes gestellt hatten, nämlich den Friedensschluß. Seine Hoffnungen sind gescheitert.

Wie die ehemaligen Kriegsparteien zu dem Friedensschluß stehen, ist nicht genau bekannt, es genügt aber zur Kennzeichnung der allgemeinen Stimmung von heute darauf hinzuweisen, daß der Exekutiv-Ausschuß der Petersburger Sowjets den Friedensvertrag mit großer Mehrheit genehmigt und seine zu dem Sowjet-Kongress nach Moskau abgeordneten Mitglieder ebenfalls beauftragt hat, für den Frieden zu stimmen. Diese Kundgebungen des Petersburger Rates mußte Trozkis als Ablehnung der von ihm verfolgten Politik zwischen Krieg und Frieden ansehen und er hat denn auch nicht gezögert, daraus die Folgerungen zu ziehen. Mit ihm zusammen soll der Oberkommandierende des russischen Heeres, Krylenko, seinen Abschied eingereicht haben, nachdem er noch kurz vorher einen Aufruf zur Weiterführung des Kampfes in die Welt gesetzt hatte. Auch er hat wohl einsehen müssen, daß die von ihm vertretene radikale Richtung auf Weiterführung des Krieges nicht mehr auf Anhang in den heute herrschenden Volksschichten zählen kann.

Asquith und der deutsche Frieden

Asquith hielt eine Rede in seinem schottischen Wahlkreis, in der er sagte: Die Russland auferlegten Friedensbedingungen sind keine Friedensbedingungen, sondern eine harte und demütigende Kapitulation. Auf diesem Wege gelangt man nicht zu einem reinlichen Frieden. Der Freie Friede ist das Gegenteil von dem, was ein internationaler Vertrag sein sollte. Es gibt eine Anzahl Fragen, die notwendigerweise zur endgültigen Entscheidung dem

Schiedsgericht einer Konferenz überlassen

werden müssen, welche, wie wir hoffen, den Keim und selbst die erste Verkörperung des Völkerbundes bilden wird. Es gibt keine territoriale Erwerbung, die wir in unserem Lande im Verlaufe des Krieges gemacht haben, die wir nicht bereit wären, dem Urteil eines solchen Gerichtshofes zu unterbreiten. Man kann sich nicht mit den grundlegenden Friedensfragen nach der Methode beschäftigen, die sich aufsehend Hertling gewährt hat, als wenn sie Blätter einer Artischocke wären, die eins nach dem andern abgeplückt und verzehrt werden können. Wiederherstellung, Wiedergutmachung, freie aus eigenem Antrieb geschehende Selbstentwicklung für die Völker, sowohl große wie kleine, Sicherheiten durch eine angemessene und passende Maschinenrie gegen zügellose Verletzungen des internationalen Rechts, all dies muß die Grundlage jedes Friedens bilden. Was mir jetzt von äußerster Wichtigkeit im Interesse der Welt zu sein scheint, ist, daß die Völker zu der Erkenntnis gebracht werden sollten, daß wir Alliierten ein einziges Ziel verfolgen, dem alles andere untergeordnet ist, nämlich auf dieser Grundlage das Gebäude der zukünftigen Welt aufzubauen.

Die verpaßte Gelegenheit.

Zu der Rede Asquiths ist zu sagen: Daß der Friedensschluß der Zentralmächte mit Russland Herrn Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden einrichten, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag, wie er Herrn Asquith vorschwebt, für Deutschland nichts anderes bedeutet, als ein Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in Brest-Litowsk Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angeblich verkündeten Idealen entsprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Taten und ihrer inneren Ueberzeugung nicht in Einklang stehen, sondern nur als Wirkung auf ihr eigenes Volk und auf die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es, statt einen Frieden zu schließen, vorgezogen, Russland seinem Schicksal zu überlassen. Russland hätte trotzdem noch die Möglichkeit zu einem schnelleren und billigeren Frieden gehabt, hat aber durch die unkluge Politik des Herrn Trozkis, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Was die Zentralmächte schließlich von Russland gefordert haben, dient nur zur Sicherung des Friedens im Osten. Daß Deutschland selbst dabei keine Erwerbungen zu machen beabsichtigt, hat der Reichskanzler in seiner letzten Rede betont. Deutschland hat sich bei dem Friedensschluß lediglich diejenigen Ideale zu eigen gemacht, die von Herrn Asquith am Beginn des Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerverbände. Russland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren und wird dadurch Herrn Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im übrigen

mit dem Reichstagsbeschluss vom 19. Juli nicht im Widerspruch

steht, ist im Reichstag anerkannt worden. Herr Asquith appelliert also vergebens an die Uneinigkeit des deutschen Volkes.

Gegenüber den Beteuerungen Asquiths, daß England alle seine territorialen Erwerbungen einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten wolle, genügt es auf die Worte seiner Landsleute, z. B. der Herrn Bonar Law hinzuweisen, daß es selbstverständlich sei, daß England Ägypten nicht räumen werde, solange das Britische Reich nicht vollständig besiegt sei. Diese offene Erklärung Bonar Laws stellt die Phrasen Asquiths in das richtige Licht.

In dunkler Nacht über London.

Amlich wird berichtet: London, Margate und Sheerney wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren

Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Nach englischen Berichten war dies der erste Angriff durch deutsche Flugzeuge in dunkler mondloser Nacht.

Die Engländer berichten über die Durchführung des Angriffs:

Der Luftangriff scheint von sieben oder acht feindlichen Aeroplanen ausgeführt worden zu sein, wovon zwei London erreicht und mit Bomben bewarfen. Die ersten zwei Angreifer näherten sich der Insel Thanet um 10,55 Uhr abends und flogen weiter die Themsemündung aufwärts. Beide wurden zur Rückkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Inzwischen kam ein dritter Flieger um 11,20 Uhr über die Klüste von Essex und bewegte sich nach Westen weiter. Um 11,45 Uhr wurde er über Ost-London gemeldet. Ein paar Minuten später warf er Bomben auf südwestliche und nordwestliche Distrikte ab. Um 11,50 Uhr warf ein vierter Aeroplan, der ebenfalls über Essex gekommen war, Bomben nördlich von London ab und legte dann seine Fahrt über die Stadt hinweg in südlicher Richtung fort, wobei er zwischen 11,20 Uhr und 12,30 Uhr in einem nördlichen Distrikt die restlichen Bomben fallen ließ. Die übrigen feindlichen Maschinen, die alle über die Klüste von Essex kamen, wurden zur Umkehr gezwungen, ehe sie London erreichten. Es wurde einiger Schaden an Londoner Wohnhäusern angerichtet. Mehrere Häuser wurden demoliert. Die Zahl der Unglücksfälle wird später bekanntgegeben werden.

Ein späterer amtlicher Bericht besagt, daß nach den letzten Polizeiberichten elf Personen getötet und 46 verwundet wurden. Man fürchtet, daß außerdem noch sechs Vekchen unter den Trümmern der Häuser begraben sind. Alle Unglücksfälle ereigneten sich in London.

Allgen. eine Kriegsnachrichten.

Eine Pause in den Verhandlungen mit Rumänien.

Am Freitag fand im Schloß Cotroceni bei Bukarest eine Vollsitzung der Friedenskonferenz statt unter dem Vorsitz des bulgarischen ersten Delegierten Herrn Tontschew. Herr Tontschew gab dem Wunsch Ausdruck, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesem Wunsche an. Um diesem allseitigen Begehren Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argetoianu vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammenfassende Aufstellung sämtlicher einzelner Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich mitgeteilt werden, damit er dieselben persönlich seiner Regierung vortragen könne. Entsprechende Mitteilungen sind Herrn Argetoianu gestern gemacht worden. Er wird Sonntag nach Jassy abreisen. Seine Rückkehr wird für nächsten Donnerstag erwartet.

Inzwischen sollen unveränderte Besprechungen auf technischem Gebiete mit den übrigen vollständig hier zurückgebliebenen Mitgliedern der rumänischen Delegation fortgesetzt werden.

Eine feste Deute.

Aus Südamerika in Madrid eingetroffene Reisende berichten von der Versenkung des englischen Dampfers „Spenser“ der Lampport- und Holtgesellschaft, der Tausende Tonnen Weizen, Früchte und Fleisch nach England bringen sollte.

Die Schiffsraumknappheit in den Vereinigten Staaten.

Aus Nord- und Südamerika ankommende Reisende erzählen bemerkenswerte Einzelheiten über die durch den U-Bootkrieg und die Schiffsraumknappheit in den Vereinigten Staaten geschaffene Notlage. Die Vereinigten Staaten hätten jetzt die Lösung ausgeben, der Krieg könne nur durch Sparjamkeit mit den Mundvorräten gewonnen werden. Nordamerika verweigert Venezuela und Columbien die Versorgung mit Lebensmitteln unter dem Vorwande, daß sie deutschfreundlich seien. In Wirklichkeit ist das nur der Deckmantel unter dem die eigene Lebensmittelknappheit verdeckelt werden soll. Ebenso erhält Cuba weder Weizen noch Mehl, weil es kein Kanonenfutter für den Verband hergeben will.

Schneestürme an der Westfront.

„Berlingste Tidende“ meldet aus Paris: An der Westfront herrscht seit einigen Tagen ein mächtiger Schneesturm. Alle Operationen werden durch dieses schlechte Wetter behindert. Jedoch wird auf beiden Seiten eine ungewöhnlich rege Artill. Tätigkeit entaltet.

Ein Polarlicht beim Angriff auf London.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet aus London: Der Luftangriff vom Donnerstag abend über London war für die Bewohner eine große Ueber-raschung. Man glaubte, daß die Flieger ohne Hilfe des Mondes den Weg nach London nicht finden könnten. Die Sterne glänzten und zugleich stand ein glänzendes Polarlicht am Himmel. Nach dem Angriff verbreitete sich eine ungeheure Glut, so daß viele Leute glaubten, es sei der Widerschein großer Brände. Um 2 Uhr erstrahlte der Himmel noch stärker als sonst bei Vollmond. Seit vielen Jahren war das Nordlicht nicht so stark in London wie diesmal.

Eine Niederlage der Kriegsheer in Argentinien.

Der „Times“ wird aus Buenos Aires gemeldet, die Nachricht von der Rückkehr des Gesandten nach Washington habe Erwartungen wachgerufen, die sich wahrscheinlich nicht erfüllen würden. Die bisherigen Ergebnisse der Wahlen bedeuten einen Sieg der bisherigen auswärtigen Politik Argentiniens.

Eine Verwahrung.

Durch Funkpruch ist bei der russischen Regierung dagegen Verwahrung eingelegt worden, daß die Verschleppung von deutschen Flüchtlingen aus Estland und Livland fortgesetzt wird, da dies dem Abmachungen des Friedensvertrages widerspreche.

Russische „Schuldentilgung“.

Der oberste russische Wirtschaftsrat veröffentlichte einen Beschluß, der die sofortige Ausführung des Do-

zweck betreffend die Wichtigkeitserklärung der russischen Staatsanleihen anordnet.

Ein weiterer Beschluß des Wirtschaftsrates setzt Verkaufsmonopole für Streichhölzer, Kerzen, Reis, Kaffee und andere nach Rußland eingeführte Spezerwaren fest.

Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug.

Ein bei der jetzt herrschenden allgemeinen Unsicherheit doch noch unerhörtes Raubverbrechen hat sich ereignet. Auf der Strecke Duisburg-Oberhausen überfiel eine Bande von fünf Personen einen auf Signal haltenden Güterzug, vertrieben das Zugpersonal mit vorgehaltenen Revolvern und raubten Militärgut aus den Wägen. Die Bande wurde später in Duisburg von Soldaten verhaftet. Dieser Raubüberfall erinnert tatsächlich an die Raubereien in Amerikas Wild-West, von denen man früher als von Vorgängen in weitester Ferne schmunzelnd las, und deren Verpflanzung zu uns völlig unmöglich erschien.

Erhält Spanien Gibraltar zurück?

Aus Paris wird gemeldet: Das Blatt „Homme Libre“ verlangt in einem längeren Artikel die Abtretung des gesamten spanischen Besitzes in Marokko, sowie Tangers an Frankreich. England soll dafür Gibraltar an Spanien abtreten und Ceuta als Entgelt erhalten. Der Artikel läßt erkennen, daß diesbezügliche Verhandlungen im Gange sind und London mindestens offiziell seine Zustimmung hierzu gegeben hat, dagegen wird Spanien kaum bereit sein, Ceuta abzutreten.

Die polnischen Truppen in Rußland.

Augenblicklich weilt in Warschau eine militärische Abordnung des polnischen Generals Dombor-Musnicki. Ein Delegierter der Abordnung sagte u. a. in einer Unterredung:

„Das Korps kämpft nur in dem Falle, wenn es auf dem von ihm besetzten Gebiete durch bolschewistische Banden angegriffen wird. Das deutsche Heer kann das Gebiet des polnischen Korps jederzeit durchschreiten. Das polnische Korps setzt sich zusammen aus dem ersten polnischen Korps und den Soldaten anderer polnischer Korps, die sich unter den Befehl des Kommandanten dieses Korps gestellt haben und stellen werden. Eine ebenso neutrale Stellung hat das Korps des Generals Michalis (der an der rumänischen Front steht) inne. Die Delegierten erlangten die Möglichkeit, sich in Warschau mit den polnischen maßgebenden Faktoren zu verständigen. In einer Audienz bei dem Regentenschatzrat im erzbischöflichen Palais stellten sich die Delegierten zur Verfügung des Regentenschatzrats. Die polnischen Korps in Rußland sind von dem Wunsch erfüllt, in die Heimat zurückzukehren und den Grundstock der künftigen polnischen Armee zu bilden.“

„Das Wirkungsgebiet des Generals Dombor-Musnicki sind die Bezirke Bobruisk, Mochaczew und Sluck, die ganz in den Händen seiner Truppen sind. Unter der unmittelbaren Führung des Generals stehen 15 000 Mann aus dem russischen Heere ausgeschiedener Truppen, die kriegserfahren sind und strenge Disziplin halten. Alle Waffengattungen sind hier vertreten, darunter zwei Kavallerieregimenter.“

Die Truppen werden, da sie jetzt den Befehlen des Regentenschatzrates unterstehen, ihre russischen Uniformen ablegen und sich nach Art der polnischen Regimenter im Königreich Polen uniformieren.

Meine Kriegsnachrichten.

Der französische Fliegeroffizier Prinz Jerome Murat wurde im Luftkampf schwer verwundet; es mußte ihm das linke Bein abgenommen werden.

Die Rückkehr deutscher Gefangener aus Amerika wird aus London berichtet. 750 deutsche Zivilgefangene und 12 kriegsgefangene Offiziere haben bereits Boston verlassen, um nach Holland abzureisen.

Zurückforderung übermäßiger Kriegsgewinne.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags verhandelt zurzeit die recht ernste Frage, wie das Reich sich eine Kontrolle über die Gewinne der Rüstungsindustrie sichert und wie es eine Ueberbortellung verhindert.

Im Laufe der Beratung wurde vom Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt, der sogenannten „Bumbe“, das dem Kriegsministerium angegliedert ist, mitgeteilt: Ein Teil der Firmen, und zwar sowohl große wie kleine, weigert sich, die Bücher vorzulegen. Auch ist es sehr schwer, unabhängige Sachverständige zu finden. Bei den Daimler-Motorenwerken in Stuttgart hat man festgestellt, daß an die vier Millionen monatlich zuviel gezahlt worden sind. Und dabei verlangt das Werk, das viele Automobile liefert, neue Preiszuschläge. Bei der Untersuchung stellte man fest, daß die Bücher mit Absicht so geführt wurden, daß der Ueberblick erschwert, ja verhindert wurde. Daraufhin griff das Amt durch und setzte in die Verwaltung des Werkes militärische Sachverständige.

Im Hauptausschuße des Reichstags wurden nun verschiedene Anträge gestellt, um Ordnung in diese ganze Angelegenheit zu schaffen.

Ein von allen Parteien unterstützter Antrag ersucht den Reichskanzler, alsbald für Erlaß einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, in sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert: 1. die Militarisierung der Betriebsleitung bei solchen für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betrieben, welche durch übermäßige Preisberechnung die Interessen des Reiches schädigen, 2. diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise gezahlt werden, welche die Verzinsung des investierten Kapitals von 5 Prozent gestatten.

Ein Vertreter des Reichsjustizamts kündigte an, daß man die übermäßigen Gewinne mit dem dop-

belten Betrag wieder einzuziehen werde. Durch die verschärfte Kontrolle sollen 50 Millionen Mark monatlich gespart werden.

Recht scharfe Kritik wurde auch an den Fall des Kammerherrn von Behr-Binnow geknüpft, dem nachgewiesen wurde, daß er Millionen an Geschäften mit der Heeresverwaltung verdient hat, ohne daß er sich sonderlich dabei zu bemühen brauchte.

In der Debatte kamen noch viele Einzelfälle zur Sprache. Eine Abstimmung fand noch nicht statt. Sie wurde auf Mittwoch verschoben.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. März 1918.

„Zum deutschen Vertreter in Finnland bestellte die Regierung den Gesandten Freiherrn v. Brück. Er begibt sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Als Beirat ist der deutschen Vertretung in Finnland der seit langen Jahren daselbst ansässige Kommerzienrat Goldbeck-Wilke mit dem Charakter als Konsul zugeteilt worden.“

„Besondere Absichten für Verwundete. Eine kaiserliche Verordnung verfügt als Anerkennung für die im Dienste des Vaterlandes Verwundeten die Schaffung eines besonderen Abzeichens. Es soll allen verliehen werden, die für das Vaterland geblutet haben oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.“

„Die Daimler-Automobilwerke sind unter militärische Aufsicht gestellt worden. Im Hauptausschuß des Reichstags kam die Sache am Freitag abend zur Sprache. Nach dem Ausschußbericht hatten wie die anderen Automobilwerke so auch die Daimler große Gewinne gemacht. Gleichwohl verlangen die Fabriken höhere Preise und ein früherer Angestellter der Daimlerwerke habe über Aenderungen bei der Aufstellung der Kalkulationen Mitteilung gemacht. Diese Aenderung soll von dem Direktor der Daimlerwerke veranlaßt worden sein, um den Reichstagsausschuß für Heereslieferungen bei einer etwaigen Prüfung zu täuschen. Daraufhin sei gegen die Daimlerwerke das Erforderliche veranlaßt worden. Daimler habe monatlich etwa vier Millionen Mark über den normalen Gewinn hinaus verdient und verlange trotzdem eine Preiserhöhung für Motore.“

Spanien: Heeresreform.

Die „Times“ melden aus Madrid, daß der Kriegsminister La Cierro zusammen mit dem König eine Reihe Heeresreformen entworfen hat, welche eine Ausgabe von über 200 Millionen Pesetas erfordern. Es ist nun ein Meinungsstreit entstanden, ob diese Maßregeln durch königlichen Beschluß eingeführt werden oder ob die Vorlagen dem Parlament vorgelegt werden sollen. La Cierro ist für die erste Methode. Seine Kollegen jedoch meinen, daß das neue Parlament, welches innerhalb weniger Wochen zusammentritt, das Recht habe, sich über solche wichtigen Maßregeln auszusprechen. Auch Graf Romanones, obwohl für die beachtlichsten Reformen, wünscht den zweiten Weg einzuschlagen. Eine Ministerkrise ist die Folge dieser Uneinigkeit.

Zimmerlehrlinge

sucht Baumeister Rog.

Bisitenkarten
druckt Carl Jehne

Souberes, kluges
Mädchen,

ehrlich und arbeitsam, am liebsten aus der Landwirtschaft, 18—20 Jahren, zum 1. April gesucht
Gasthof Niederrandendorf

Gutes, braves
Hausmädchen

m. Kochkenntn. 1. 1. April bei guter Kost und guter Behandlung Wehlt, Dresden Wilsdorf 24, Hohe Str. 40.

Ehrl. pferde
kauft zum höchsten Preis
Herrn. Scharf. Tel. 80.
Im Hof soll sofort zur Stelle.

Ehrl. pferde
kauft zu
höchsten Preisen P. P. P. P.,
Dippoldiswalde Teleph. 97.
Bei Unglücksfällen Transportwagen sofort zur Stelle.
Eigene Schlächterei.

Bestellungen auf mehrere
Wocens

Zement

nimmt entgegen
Bruno Hentzer,
Hörsdorf

Hausmädchen,
gut empfohlen, in ruhigen Haushalt gesucht. Ripsdorf, Haus „Wald-Ed“, Altenberger Straße 34.

Zu verkaufen:
1 gr. Schretpult, 1 mittl. Pult, 1 Drehstuhl, 1 lang. Tisch mit Schrepplatte, Copierpresse, 1 Gel-follette, 1 Akkumulatorm. 6 Zellen und Akkumulatorm. Ripsdorf, Altenberger Str. 34.

Achtung!

Vom 15. bis 28/3 bekomme ich einen Rordmacher. Ich bitte deshalb meine predigte Rundschiff, alle defekten Rortoffel und Zentner-Röhre usw. zu bringen.

Rich. Dehme,
Dippoldiswalde, Markt

Theater in Schmiedeberg (Gasthof).

Diensag den 12. d. M. abends 1/28 Uhr: Großer Lustspiel-Abend

„Unser Fräulein Doktor“

oder: „Döhre Töchter“.
Lustspiel in 4 Akten von Walter Stein.

Es ladet freudlich ein
Hugo L. Nierbach, Dir.

Saatgetreide.

An Stelle des vielfach fehlenden Saathafers erklären wir uns auf Grund eines Abkommens mit dem Bundeskulturrat bereit,

Saatgerste und Saatweizen

zu den gebräuchlichsten Höchstpreisen auch an Nichtmitglieder abzugeben. Saatart ist erforderlich.

Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft,
Dresden-A. 3, Sidonienstraße 11/13. Fernsprecher 25 786.

Gebrauchtes Sägenatter,

nicht unter 50 cm Stammdurchlaß, von Holz oder Eisen, zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe an Moritz Böhm, Baugewerke, Niederlöbnitz b. Dresden, Magdalenenstraße 10, erbeten.

Zu verkaufen:

2 Gleichstrom-Motore, 1/8 und 1/5 PS, 1 Marmorverteilerkastel f. 7 Stromkreise, 19x50 cm, z. Preise von 75.— M., diverse elektr. Artikel, als: Widerstände, Anlasser, doppelpolige Hebel-schalter usw. Off. u. G. K. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neu! Neu! Drake's Tortenpulver

Ministeriell genehmigt. ergibt mit geriebenen Kartoffeln ein prächtiges, wohl-schmeckendes Gebäck, à Bil. 45 Pf. Zu haben: In Dippoldiswalde: Martin Thomshöhe in Schmiedeberg: Otto Ködner in Ripsdorf: Max Budich.

Bier Stüd guterhaltene Fenster, 90x150 mit je 8 Scheiben, 33x33, eine starke Schaufensterscheibe, 80x137, sowie 8 Stüd leinene Säde sind z. verkaufen in Dippoldiswalde, Markt 16, 1.

Nachruf und Dank.

Nach kurzer Krankheit entriß uns der Tod am 5. März unsern treu-verdienten, allverehrten Gemeindevorstand, Herrn

Clemens Schwenke.

11 Jahre lang hat er als Gemeindevorstand und lange Jahre als Gemeindevorstand für das Wohl der Gemeinde rastlos und unermüdet gearbeitet. Große Dienste hat er unserer Gemeinde, besonders auch in dieser schweren Kriegszeit geleistet. Wir werden ihm dies nie vergessen und sein Gedächtnis stets in Ehren halten. Nachdem wir an seinem Begräbnistage alle in tiefer Trauer von ihm Abschied genommen haben, rufen wir ihm auch von dieser Stelle aus ein inniges „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Raundorf, 11. März 1918.

Der Gemeinderat.

Dank.

Nachdem wir die trübliche Hülle unseres unvergesslichen, treuherzigen Vaters und Großvaters, Herrn

Clemens Schwenke

Gutsbesitzer und Ortsrichter in Raundorf in seinem fast vollendetem 70. Lebensjahre zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, allen denen, welche ihn durch so zahlreiches Trauergeleit, Wort, Schrift und überaus reichen Blumenkranz, sowie freiwilliges Tragen von Seiten des Gemeinderates zu seiner letzten Ruhestätte ehrten, und allen denen, welche ihn während seiner Krankheit besuchten und uns hilfsreich zur Seite standen, unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank nur hierdurch auszusprechen.

Du aber, lieber teuer Entschlafener, rufen wir für dein unermüdetes Sorgen u. Schaffen ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in dein hülles Grab nach.

Raundorf und Niederpöbel,
den 9. März 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.